

Die Wind

Beitrag zur Ortsnamenkunde

In Franken gibt es einige Ortsnamen mit dem Grundwort *"-wind"* oder *"-winden"*. Zwischen Main und Steigerwald liegen z. B. die Orte 8711 Abtswind, 8723 Bischwind und 8729 Reinhardswinden bei Unterschwappach. Im Gebiet der Rauhen Ebrach sind es 8602 Waldschwind bei Geusfeld und 8602 Koppenwind in Rauhenbrach. An der Reichen Ebrach befindet sich 8602 Geiselwind.

In neueren, leicht zugänglichen ortsnamkundlichen Nachschlagewerken wird diesen Orten eine slawische Herkunft zugewiesen, wobei von der Form: *"bei den Wenden des ..."* ausgegangen wird. Die Slawen werden mit Wenden oder Winden gleichgestellt; durch Wegfall der Endung soll *"-wind"* entstanden sein¹⁾.

Diese Werke beziehen sich auf die gleichen Quellen, nämlich auf Peter Schneiders zu beachtende Steigerwaldbücher²⁾ und auf Ernst Schwarz' Sprachforschungen³⁾. Schneider weist zwar die Auffassungen von *"Slawensüchtlern"* teilweise zurück⁴⁾, verwirft jedoch die Meinungen, daß von Orten mit Endungen auf *"-itz"* (z. B. Vögnitz, Alitzheim, Kowitzheim, Zeilitzheim), von untersetzten, dunkelhaarigen Menschen und von slawischen Sprachresten auf ursprüngliche Slawensiedlungen geschlossen werden kann⁵⁾. Bei dem Grundwort *"-wind(en)"* vertritt aber auch er weiterhin den Standpunkt, daß es sich hierbei *"um Siedlungen unfreier oder minderfreier Wenden handelte, ..."*⁶⁾

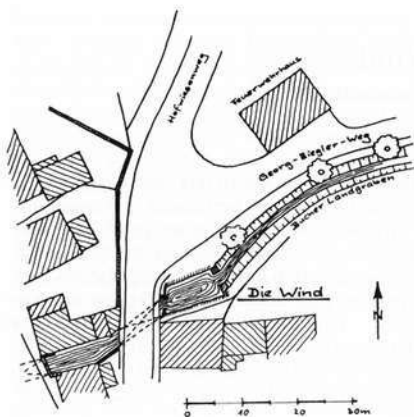
Schwarz stellt klar heraus, daß die *"-winden-Orte"* vor dem Gebiet liegen, in denen slawische Ortsnamen vorkommen, und daß sie sich in Landschaften hinausziehen, wo niemals geschlossenes Slawentum vorhanden war. Durch den lagemäßigen Vergleich wurde weiterhin erkannt, daß die Mehrzahl

dieser Orte geradezu das Gebiet der slawischen Ortsnamen vermeidet⁷⁾. Namen auf *"-winden"* sollen sich aber durch ihre Benennung aus der deutschen Nachbarschaft hervorgehoben haben, sie sind also als Einsprengsel in deutscher Umgebung anzusehen⁸⁾. Die Namensgeber sind nicht als Kriegsgefangene oder Sklaven anzusehen, sondern als Bestandteil einer *"besonderen Art von Kolonisation mit slawischen Kräften, ..."*⁹⁾

Schneider und Schwarz schließen unabhängig voneinander, oder von gleichen Quellen ausgehend, alleine vom Grundwort *"-winden"* aus auf die Gründung slawisch beeinflusster Siedlungen. Obwohl weitere Hinweise auf Slawisches fehlen oder verworfen werden, genügt das sonst nicht einzuordnende deutsche Wort *"Winden"* für die Bestimmung fremdländischen Einflusses beim Landausbau.

Ein anderer Namensforscher, Hans Bahlow, weist bei der Erklärung zu den Flußnamen Winde, Windach, Windelbach u. ä. darauf hin, daß diese zum indogermanischen Wasserwort *"wind"*, mit der Variante *"wend"*, gehören¹⁰⁾. Ein Zusammenhang mit slawischen Einflüssen wird nicht hergestellt, dafür wird der Bogen nach England, z. B. *Windsor*, und zum Keltischen, z. B. *Vindonissa = Windisch/Aar*, geschlagen.

Da die fraglichen *"-wind-Orte"* vom Namen und von der Lage her als deutsch einzuordnen sind, sich sonst keine weiteren Hinweise auf slawische Kulturspuren finden lassen und auch die Bestimmungswörter deutschen oder romanischen Ursprungs zu sein scheinen, sollte es gestattet sein, daß ihre grundsätzliche Verbindung zu slawischen Ursprüngen in Frage gestellt werden darf.



Lageskizze der Bucher Wind

Welche Aussage steckt dann in "-wind" oder "-winden"?

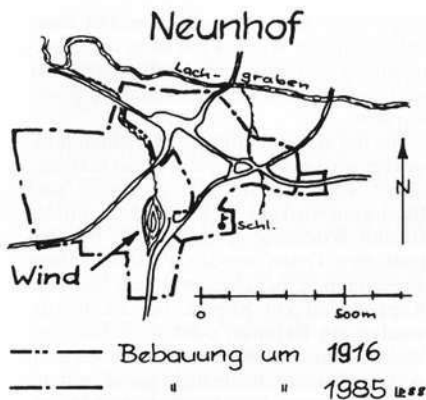
In zwei nördlichen Vororten Nürnbergs finden sich Hinweise auf eine feminine Form von Wind, "die Wind". In Buch ist gegenüber vom Feuerwehrhaus eine gemauerte, 4,5 bis 6 m breite und 10,5 m lange Verbreiterung des Bucher Landgrabens (Abb. 1). Diese wird von Ortsansässigen mit "die Wind" bezeichnet. Verengungen im Ein- und Auslaufbereich weisen mit eingemauerten U-Schienen auf einen früheren Gebrauch als Stauanlage hin. Mit einem Schütz oder mit Dammbalken konnte der Bach gestaut und das Wasser für Gieß-, Wasch- oder Löschzwecke genutzt werden.

Im Ortsteil Neunhof gibt es eine Straße mit der Bezeichnung: "An der Wind" (Abb. 2). Heute ist hier kein Wasserbauwerk mehr zu sehen, aber auf einer alten Karte im Maßstab 1:25000, die um 1916 benutzt wurde, ist an dieser Stelle eine ca. 210 m lange und bis zu 80 m breite Wasserfläche eingezeichnet (Abb. 3). Das Areal ist längst bebaut, u. a. befindet sich dort das alte Neunhöfer Rathaus.

Welcher Zusammenhang besteht nun zwischen der Wind und Wasser? Neben den natürlichen Seen, mit Wasser gefüllten Erd-senken, gab es schon frühzeitig künstlich angelegte Stauwerke um den zunehmenden Wasserbedarf zu decken. In einer Talau wurde an einer Engstelle ein Damm geschüttet und zur Regulierung ein aus Holzbohlen gefertigtes Stau- oder Hubschütz eingebaut. Nach dem Erreichen des Stauzieles fiel das Wasser über die an der Sohle und den Seiten abgedichtete Tafel. Bei Hochwassergefahr, für den Betrieb einer Mühle oder eines sonstigen Triebwerkes und zum Leeren des Weihers konnte das Schütz teilweise oder ganz hochgezogen werden. Diese Arbeit wurde mit einer Winde geleistet. Ursprünglich bestanden Winden aus zwei senkrechten, in die Erde eingelassenen Holzbalken auf die eine Rundholzwelle horizontal gelagert war. Eine Kurbel ermöglichte die Drehbewegung, mit der das über Seile, später auch Ketten, verbundene Schütz gehoben bzw. gesenkt werden konnte. Beim Aufwickeln wanden sich die Seile um das Rundholz, daher die Bezeichnung Winde im Sinn von Windung oder Wendel, einer durch Drehbewegung entstandenen Raumkurve. Eine solche ursprüngliche Winde ist im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim am Auslauf des Seewehers zu sehen (Abb. 4).



Straßenschild "An der Wind" in Neunhof



Lageskizze der Neunhöfer Wind

Der Name *Winde* hat sich für Hubwerkzeuge erhalten, auch wenn diese nunmehr elektrisch über Zahnstangen oder Schraubenspindeln, bzw. hydraulisch angetrieben werden.

Gestauter Weiher und *Winde* bildeten also eine Einheit. Wie es scheint, kann die Möglichkeit nicht ausgeschlossen werden, daß sich der Name der Staueinrichtung auf die gesamte Wasserfläche übertragen hat. *Winde*, *Wind*, *Winden* wäre dann auch eine Bezeichnung für See, Weiher oder Teich.

Wind, *Winde*, *Winden*, Einzahl oder Mehrzahl? Bei ortsnamenkundlichen Deutungen ging man bisher von den Pluralformen *Winden* oder *Wenden* aus. Wie bereits erwähnt, soll durch Endungswegfall "-wind" entstanden sein. Tatsächlich sind die meisten "-wind-Orte", auch die sechs hier näher erwähnten, in älteren Urkunden mit dem Grundwort "-winden" genannt, z. B.:

Abtswind

- Abateswinden (12./13. Jahrh.)¹¹⁾
- Abwinden (1281)¹²⁾
- Abbatissaewinden (um 800)¹³⁾

Bischwind

- Biscofes-Winiden¹⁴⁾
- Bischofswiniden (1165)¹⁵⁾

Geiselwind

- Gisenwinden (11. Jahrh.)
- Gyselwinden¹⁶⁾
- Gisenwinden (1199)¹⁷⁾

Koppenwind

- Koppenwinden (1278)¹⁸⁾

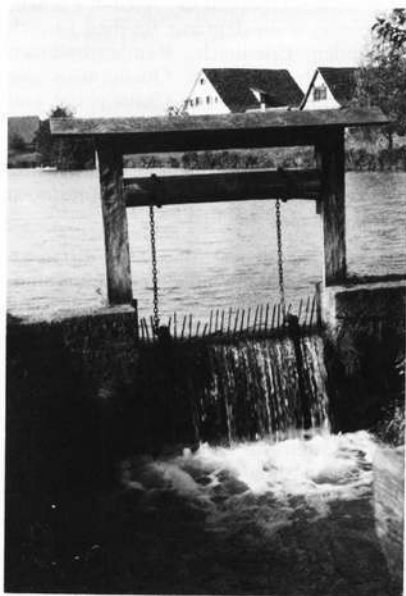
Reinhardswinden

- Reigerswinden (1317–22)
- Reinhardswinden (1344)¹⁹⁾

Waldschwind

- Waldzwinden (1161)
- Waleswinden (1994)²⁰⁾

Fast alle Ortsnamenkundler schlossen von der scheinbaren Pluralform "-winden" darauf, daß es sich bei den namengebenden Ansiedlern um mehrere Wenden oder Slawen gehandelt haben mußte. Kennern fränkischer Mundart ist es aber nicht unbekannt, daß es in diesem Sprachraum eine Reihe von Wörtern gibt, bei denen Singular und Plural nur durch die Beifügung einer



Winde und Stauschütze im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim

Mengenbezeichnung unterschieden werden kann. Beispielsweise seien hier genannt: Brügg = Brücke, Brücken; Housn, Husn = Hose, Hosen; Hüddn = Hütte, Hütten; Bumbm = Pumpe, Pumpen; Rolln = Rolle, Rollen; Scheuern = Scheune, Scheunen u. v. a. m.²¹⁾

Auch das Grundwort *Winde* gehört zu dieser Dialektgruppe. "*Windn*" steht gleichbedeutend für eine *Winde* oder mehrere *Winden*. Erst durch ein zugehöriges Zahlwort kann die Ein- oder Mehrzahl bestimmt werden. Demnach könnten die auf "-winden" endenden Ortsnamen ebenso bedeuten: "*Bei der Winde des ...*"

Ausgangspunkt für die Namensgebung wäre hier ein mit einer *Winde* ausgerüsteter Stauweiher gewesen. Tatsächlich liegen alle sechs hier genannten Orte in Muldenbereichen und Bachläufen, die die Anlage von Weihern ermöglichten. Abtswind liegt am Kantersbach, einem Quellgraben des Castellbaches, Bischwind an einem Quellbach des Unkenbaches, Geiselwind am Ebrachbach, einem Oberlauf der reichen Ebrach, Koppenwind an dem zur Rauhen Ebrach fließenden Erlenbach, Reinhardswinden am Zabelbach, einem Quellgraben des Steinfelder Mühlbaches (Schappach) und Waldschwind an der Einmündung des Langwiesenbächleins in die Rauhe Ebrach. Im Bereich von Bischwind, Waldschwind und Geiselwind befinden sich heute noch Weiheranlagen.

Schwarz stellt fest, daß die "*wind(en)-Orte*" im allgemeinen klein geblieben sind, weil sie wirtschaftlich ungünstig lagen und nicht wachsen konnten²²⁾. Es kann jedoch auch möglich gewesen sein, daß wirtschaftlich nutzbares Land zu kostbar für den Ausbau von Siedlungen war. Eine Fischteichwirtschaft lebt eben von der großflächigen Gewässernutzung. Der Anlage von größeren Siedlungen standen zum einen begrenzte Baugebiete und zum anderen ungünstiger, sumpfiger Baugrund entgegen. Als Ursprung der "*wind-Orte*" muß auch nicht unbedingt die Gründung einer Siedlung angesehen werden, sondern vielleicht die Anlage wirtschaftlich genutzter Fischweier, an der sich mit der Zeit neben dem Fische-

reigt auch Bauern ansiedelten. Die Stauanlage mit der *Winde* kann dann in Zusammenhang mit der Herrschaft oder einer wichtigen Person Ortsnamenbildend gewesen sein.

Bei der Interpretation der Bestimmungswörter wird in der Literatur etwas inkonsequent vorgegangen. Bei Abtswind und Bischwind wird auf ein Kloster bzw. auf das Bistum Würzburg geschlossen²³⁾. Bei den restlichen Orten werden Personennamen angenommen, bei Geiselwind ein Giso, bei Koppenwind ein Koppo, bei Reinhardswinden ein Reinhart oder Reginhart, bei Waldschwind ein Walh o. ä.²⁴⁾ Jedoch auch Abt und Bischof, heute nicht gerade seltene Familiennamen, konnten im frühen Mittelalter schon personenbezogen gewesen sein. Für die Zeit um 1135 ist ein Eradt Abbas, Bürger zu Köln, nachweisbar²⁵⁾, für 1150 ist ein Lampertus Episcopus, Bürger zu Köln, belegt und für 1250 eine Bischofin, Bürgerin zu Isny²⁶⁾. Innerhalb der Fuldaer Klostergemeinschaft sind für das 9. bis 11. Jahrhundert die Personennamen Aba, Abba, Abbo, Abdias, Abathilt u. ä. belegbar²⁷⁾. Zur Bestimmung von Ortsnamen wäre es wünschenswert, wenn weitere Quellen diesbezüglich ausgewertet würden, damit bisherige freiere Interpretationen kritisch überdacht werden könnten.

Bei der Bezeichnung "*die Wind*" für ein gestautes Gewässer wäre es interessant zu wissen, ob der Gebrauch dieses Begriffes auch an anderen Orten bekannt ist, oder ob er auf die beiden Nürnberger Ortsteile beschränkt blieb.

Im Zusammenhang mit der in logischen Abläufen erfolgten Besiedelung eines Landstriches und dem darauf erfolgten Landausbau, sollten Ortsnamen teilweise neu überdacht werden. Nicht immer werden vordergründige, auf heutiges Namensgut bezogene Deutungen dauerhaft haltbar sein. Beim Nachvollziehen historischer Vorgänge sollte die Erkenntnis neuer Fakten oder Zusammenhänge auch zum Überdenken bisheriger Auffassungen und Lehrmeinungen führen.

Dieter Lauer, Hersbrucker Straße 216,
8500 Nürnberg 30

Anmerkungen:

- 1) Maas, Herbert: Mauseesee und Ochsen-schenkel, 2. Aufl. 1986, -Abtswind, -Bisch-wind
Reitzenstein, Wolf-Armin v.: Lexikon baye-rischer Ortsnamen, 1986, -Abtswind
- 2) Schneider, Peter (Schneider I): Zwischen Main und Steigerwald, 1950, S. 79
Ders. (Schneider II): Der Steigerwald in der Gesamtschau, 1958, S. 82
- 3) Schwarz, Ernst: Sprache und Siedlung in Nordostbayern, 1960, S. 336 ff
- 4) Schneider II: a. a. O., S. 80 ff
- 5) Ebd. S. 81
- 6) Ebd. S. 82
- 7) Schwarz: a. a. O., S. 343
- 8) Ebd. S. 344
- 9) Ebd. S. 345
- 10) Bahlow, Hans: Lexikon deutscher Fluß- und Ortsnamen alteuropäischer Herkunft, 1981, -Winde
- 11) Schneider, I.: a. a. O., S. 117
- 12) Schwarz, a. a. O., S. 337
- 13) Treutwein, Karl: Von Abtswind bis Zeilitz-heim, 2. Aufl., 1970, S. 14
- 14) Schneider I: a. a. O., S. 147
- 15) Schwarz: a. a. O., S. 337
- 16) Schneider I: a. a. O., S. 176 f
- 17) Schwarz: a. a. O., S. 339
- 18) Ebd. S. 340
- 19) Ebd. S. 337
- 20) Ebd. S. 337
- 21) Wagner, Eberhard: Das fränkische Dialekt-buch, 1987, S. 69, 77 f, 142
- 22) Schwarz: a. a. O., S. 344
- 23) Ebd. S. 337
- 24) Schwarz: a. a. O., S. 337
- 25) Brechenmacher, Josef Karlmann: Etymolo-gisches Wörterbuch der Deutschen Fami-liennamen, 1957–1963, -Abt
- 26) Ebd., -Bischof

- 27) Schmid, Karl (Hrsg.): Die Klostersgemein-schaft von Fulda im frühen Mittelalter, Bd. 3, Vergleichendes Gesamtverzeichnis der fuldischen Personennamen, S. 78/79

Literatur

- Bahlow, Hans:
Lexikon deutscher Fluß- und Ortsnamen
alteuropäischer Herkunft
Neustadt/Aisch 1981
- Brechenmacher, Josef Karlmann:
Etymologisches Wörterbuch der deutschen
Familiennamen
Limburg/Lahn 1957 bis 1963
- Maas, Herbert:
Mauseesee und Ochsen-schenkel
2. Auflage, Nürnberg 1986
- Reitzenstein, Wolf-Armin von:
Lexikon bayerischer Ortsnamen
München 1986
- Schmid, Karl (Hrsg.):
Die Klostersgemeinschaft von Fulda im frü-hen Mittelalter, Band 3
Vergleichendes Gesamtverzeichnis der ful-dischen Personennamen
München 1978
- Schneider, Peter:
Zwischen Main und Steigerwald
Mainfränkische Heimatkunde I
Würzburg 1950
- Schneider, Peter:
Der Steigerwald in der Gesamtschau
Mainfränkische Heimatkunde II
Würzburg 1958
- Schwarz, Ernst:
Sprache und Siedlung in Nordostbayern
Nürnberg 1960
- Treutwein, Karl:
Von Abtswind bis Zeilitzheim
2. Auflage, Gerolzhofen 1970
- Wagner, Eberhard:
Das fränkische Dialektbuch
München 1987



Max Porsch 75 Jahre alt

Der Leiter der Frankenbundgruppe Bamberg, Dipl.-Ing. Max Porsch, vollendete heuer am 14. September das 75. Lebensjahr. Seit er 1980 hier zum Vorsitzenden gewählt und gleichzeitig in die erweiterte Bundesleitung berufen wurde, gab er der kulturellen und organisatorischen Gruppenarbeit kontinuierlich entscheidende Impulse.

Seiner beruflichen Herkunft entsprechend hat Max Porsch in den breitgefächerten Jahresprogrammen der Bamberger Gruppe gerade auch aktuelle Themen aus Technik und Wirtschaft berücksichtigt. Über die vielfältigen Aktivitäten berichtete unlängst ausführlich die neue Zeitschrift "Heimat Bamberger Land" (Jg. 1, Heft 1, 1989). Großen Wert legte der Jubilar stets darauf, die wesentlichen Veranstaltungen in der Tagespresse wiederzugeben. So sind bisher etwa 120 Berichte erschienen,

überwiegend aus der Feder seiner Gattin Dr. Bettina Köttnitz-Porsch, Tochter eines Gründungsmitglieds, die ihm als Germanistin, Historikerin und Volkskundlerin nicht nur in dieser Hinsicht eine ideale Mitarbeiterin ist. Übrigens wird sie heuer am 16. Oktober den gleichen "halbrunden" Geburtstag begehen.

In Würdigung der Verdienste um die Ziele des Frankenbundes erhielt Max Porsch von der Bundesleitung bei der traditionellen Barbarafeier der Bamberger Gruppe am 4. 12. 1988 das Große Goldene Bundesabzeichen.

Dem Jubilar gelten fürs kommende Jahrfünft "ad multos annos" herzliche Glück- und Segenswünsche von allen, die ihn kennen und wertschätzen.

Erich Schilder, Erlangen

Dr. Karl Hochmuth 70 Jahre alt

Dr. Karl Hochmuth, der 1. Vorsitzende der Dauthendey-Gesellschaft (Gruppe des Frankenbundes) vollendet am 26. Oktober sein siebenzigstes Lebensjahr. Ein Grund, Persönlichkeit und Wirken des Schriftstellers, Pädagogen und Bundesfreundes zu würdigen.

In Würzburg geboren, ist er seiner Heimat auch fernerhin treu geblieben. Hier ging er zur Schule, hierher kehrte er nach Wehrdienst, Fronteinsatz, Verwundung und Kriegsgefangenschaft 1948 zurück, wurde Volksschullehrer, studierte an der Universität seiner Vaterstadt Geschichte, Literaturgeschichte und Pädagogik, promovierte 1959 zum Dr. phil., lehrte an der Realschule und – ab 1966 – an der Pädagogischen Hochschule und Universität Didaktik der deutschen Sprache und Literatur.

Sein literarisches Schaffen (Lyrik, Erzählungen, Hörbilder, Hörspiele, Jugendbücher, Romane) hat ihn weit über Deutsch-